

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.
Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Erscheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 151.

Mittwoch, den 1. Juli 1914.

71 Jahrgang.

Der fürstenmord in Serajewo.

Tiefste Bestürzung und lähmendes Entsetzen liegt auf den Nationen. Der Verbrecher von Serajewo, entspringend aus dem giftig brodelnden Sumpf politischer Leidenschaft, hat nicht allein den Thronfolger der österreichisch-ungarischen Monarchie mitten aus schaffensvollem Leben, vernichtete nicht allein neben ihm die geliebte Gemahlin und Mutter seiner unumwundenen Kinder, sondern hob auch mit seiner

Attentat ist ohne Zweifel die direkte Folge dieser Hege — die geringen Sympathien, die Serbiens Geschichte und Entwicklung bisher in Europa, soweit es nicht von politischem Egoismus beeinflusst ist, zu erringen vermochten, müssen an der Bahre Erzherzogs Franz Ferdinands und seiner Gemahlin auf das niedrigste Maß zurückzuführen.

Ein großserbisches Komplott.

Aber Serajewo und Umgebung ist sofort nach der Tat der Belagerungszustand verhängt worden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Aus den Aussagen dieser Festgenommenen wie auch der beiden Attentäter geht einwandfrei hervor, daß die Tat auf ein weit verzweigtes Komplott großserbischen Charakters zurückzuführen ist. Die beiden Täter leugnen zwar, Komplizen zu haben, doch ist dieser Aussage kein Glauben beizumessen; denn das Attentat ist in feinen Einzelheiten so genau vorbereitet gewesen, daß es nur auf Grundlage einer sorgfältigen Organisation und unter Mithilfe mehrerer Personen möglich war.

Antiserbische Kundgebungen.

Die Demonstrationen gegen die Serben in Serajewo haben stellenweise einen bedrohlichen Umfang angenommen. Laufende Demonstranten durchzogen die Straßen. Es ist in Serajewo kein einziges serbisches Geschäft, das nicht vollständig demoliert und ausgeplündert wäre. Man drang auch in die Wohnung der Serben ein und zertrümmerte Tische und Bänke. Im Laufe des Montag vormittag wurden abermals mehrere Verhaftungen vorgenommen, darunter die des Juweliers Siegfried Wiltricewitsch, bei dem vier geladene Revolver gefunden wurden. Als der Juwelier gefesselt zum Polizeipräsidium gebracht wurde, trat auf der Straße ein Mohammedaner auf ihn zu und spuckte ihm viermal ins Gesicht. Später waren mehrere hundert Personen in das Café „Europa“ selbst eingedrungen und zertrümmerten die ganze Einrichtung. Das Café wird nun militärisch bewacht. Die Demonstranten sind abgezogen, setzen aber ihr Zerwürfswerk fort.

Franz Ferdinands Lebensgang.

Erzherzog Franz Ferdinand wurde am 18. Dezember 1863 in Graz als ältester Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, eines Bruders des Kaisers Franz Josef geboren. Am 1. Juli 1900 vermählte er sich morganatisch mit der Gräfin Sophie von Chotek, die am 1. Juli 1900 unter dem Namen Hohenberg mit dem Prädikat Fürstinliche Gnaden in den österreichischen Fürstenstand erhoben wurde und am 4. Oktober 1909 vom Kaiser Franz Josef zur österreichischen Herzogin von Hohenberg mit dem Prädikat Hoheit ernannt wurde. Erzherzog Franz Ferdinand widmete sich in früherer Jugend bereits dem Soldatenberuf, dem er mit Leib und Seele angehörte. Im Jahre 1894 wurde er Generalmajor, 1898 Stellvertreter des Kaisers in oberster Kommando der Armee. Ursprünglich nicht für den Thron bestimmt, brachte ihn erst der Tod seines Vaters, des Kronprinzen Rudolf, der am 30. Januar 1889 auf seinem Jagdschloß ermordet wurde, in die erste Reihe der Kronanwärter. Thronfolger wurde er nach dem im Mai 1896 erfolgten Tode seines Vaters. Der Erzherzog war Chef des königlich preussischen Ulanenregiment Prinz August von Württemberg und stand à la suite des Kaisers

Erzans Grenadier-Regiments und der kaiserlich deutschen Marine.

Die Herzogin Sophie von Hohenberg ist am 1. März 1868 geboren. Sie war das fünfte Kind und die vierte Tochter des verstorbenen Grafen Bohuslaw Chotel und seiner Gemahlin, einer geb. Gräfin Rinsky. Sie entstammte einem uradligen böhmischen Geschlecht. Durch ihre Familie und die ihrer Mutter war die Herzogin mit dem ganzen böhmischen und einem großen Teil des österreichischen Hochadels verwandt. Ihre Liebenswürdigkeit, ihre Bildung und ihre Frömmigkeit sind wohl der Anlaß gewesen, daß der Erbe der Kaiserkrone diese Ehe eingegangen beschloß, trotzdem er voraussetzen konnte, daß sie auf großen Widerstand stoßen und unaufhörliche Etikette-Streitigkeiten hervorrufen werde. Doch der Herzog setzte seinen Willen durch, und er hat es niemals zu bereuen gebraucht: seine Ehe war überaus glücklich.

Der neue Chronfolger.

Mit dem Hinscheiden des Erzherzogs Franz Ferdinand ist die Thronfolge der habsburgischen Doppelmonarchie auf den Neffen des Ermordeten und Großneffen des regierenden Kaisers, den

Erzherzog Karl Franz Josef, übergegangen. Erzherzog Karl Franz Josef Ludwig Hubert Georg Otto Maria von Österreich wurde am 17. August 1887 in Belvedere geboren, wird also in einigen Wochen sein 27. Lebensjahr vollenden. Sein Vater, Erzherzog Otto (gestorben am 1. November 1906) war der jüngere Bruder Franz Ferdinands, seine Mutter, Erzherzogin Maria Josepha, ist die Schwester des Königs Friedrich



August von Sachsen. Seit 1911 ist Erzherzog Karl Franz Josef vermählt mit der Prinzessin Bita von Bourbon-Parma, Tochter des Erzherzogs Robert von Parma und Schwester bzw. Halbschwester der verstorbenen ersten Gattin Ferdinands von Bulgarien. Der Ehe des neuen Thronfolgers ist ein Sohn entsprossen, der am 20. November 1912 geborene Erzherzog Franz Josef Otto. — Der neue Thronfolger steht gegenwärtig als Major im Infanterie-Regiment Nr. 39 in Wien. In der preussischen Armee wird er à la suite des Krefelder 2. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 11 geführt. Der junge Erzherzog gilt für politisch unparteiisch, und alle Österreicher sind darüber einig, daß er eine vornehme Natur ist. Sein Charakter scheint dem des greisen Kaisers in vielen Stücken ähnlich zu sein. Der junge Erzherzog ist sehr fromm.

Politische folgen.

Aber die politischen Folgen des Attentats wird uns aus dem österreichischen Verhältnissen durchaus vertrauten Berliner diplomatischen Kreisen geschrieben:

Die ungeheure Sinnlosigkeit der Wordanschläge auf gekrönte und Kronprinzen wird uns bei jedem neuen



erschüttern den Vorhang, der zeitweilig das bronnenbe-
setzte Balkanwirren den An- entzieht. Nun stehen
die Völker mit Grauen da und werden sich wieder be-
trüben, wie tückisch dort im Südosten Europas das Unge-
heuer lauert, um zur gegebenen Zeit den ganzen Weltteil
in Brand, Brand und Vernichtung zu stürzen. Vor seiner
unabwendbaren Verhängnisvollheit erschauerte die Menschheit, als
sie jetzt die Schreckensklunde empfing.

Der Turke, dessen biblische Faust die beiden hoch-
achtbaren Menschen aus dem Leben stieß, handelte allem
nach nicht als Einzelner, der selbständig und
nach Einsicht von außen den Mordplan erdachte. War
er schon kurz vor dem vollendeten Mord eine
Bombe nach dem erzherzoglichen Wagen geworfen
worden, die einige Leute der Begleitung verletzte, das
Kronfolgerpaar aber verschonte. Nach dem zweiten, mit
noch einem unexplodierten Bombe. Sie sollte einem dritten
Anschlag dienen, wenn die ersten Anschläge das Ziel
nicht erreichten. Also ein vorbereiteter Plan, ausgeführt
von serbischen Nationalisten, die von einem Groß-
serbenreich phantasieren, Bosnien und die Herzegovina
in ein serbisches Losreißen möchten. Der Wiener serbische
Kronfolger dringend abgeraten haben, nach
Serbien zu gehen. Fest steht die Tatsache, daß
die Person des Thronfolgers wühlten, daß
in die letzten Blätter in unglaublicher Weise
in die letzten Tage gegen den ermordeten
Kronprinzen, daß ganz Bosnien und die Herzegovina
von großserbischen Agitatoren durchseucht sind. Das

Rhenania sei's Panier!

roman aus dem Studentenleben von Arthur Japp.
12. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Die jungen Mädchen hielten Kriegsrat. Alara Hellwig
bistete ihren Blick in febriler Spannung auf Else
Hildegard Hellwigs Bericht mit äußerster Ruhe auf.
Zur ihre Rosenfingern zuckten nervös.
„Sie werden sich doch natürlich nichts anmerken
lassen?“ fragte die ältere der Schwestern.
„Else Bredenkamp starrte die Sprechende erstaunt, fast
unvernehmlich an. Sie meinen —?“
„Ich meine: Sie werden ihm doch nicht zeigen, daß
Else Bredenkamp zog ihre Augenbrauen in die Höhe
und setzte sich in den Schültern.“
„Ich werde überhaupt nicht mehr mit ihm sprechen“,
entsetzte sie sich. „Der Herr existiert für mich nicht
mehr.“

„In Alara Hellwigs Wangen schoß dunkle Blut, ihre
Nägel blühten und sie nickte mit lebhafter Genugtuung.
„Nicht hast du!“ rief sie. „Ich an deiner Stelle
würde ebenso handeln. Mit keinem Blick mehr würde ich
ihn ansehen.“

Hildegard lächelte ungläubig, ein wenig böshaft. —
„Ganz gewiß!“ erwiderte diese heftig, mit stürmischem
Wort. „Was denn sonst? Einfach den Rücken kehren würde
ich ihm, wenn er es wagte, mich anzureden.“

„Dann würdest du sehr töricht handeln“, meinte
Alara. „Ich bin der Ansicht, dem Herrn gebührt eine
exemplarische Strafe für seine Vermesstheit.“

„Eine Strafe? Was denn für eine Strafe?“ er-
widerte sich Alara, während Else Bredenkamp stumm, an-
scheinend teilnahmslos vor sich hinblickte und im stillen
nachdachte.

„Ja einfach“, beschied die ältere der Schwestern, „ich
würde mir ruhig von ihm den Hof machen lassen, als
wäre nichts geschehen wäre, und würde ganz freundlich
zu ihm sein und ihn eher ermuntern, als —“

Eine heftige, aufstrebende Bewegung Else Bredenk-
kamps unterbrach sie. „Sie sind zu stolz dazu?“ fragte
Hildegard.

Die Gefragte nickte, und die andere fuhr fort: „Gerade
Ihr beleidigter Stolz sollte Sie veranlassen, nach einer
Ehne zu streben. Wenn Sie ihm nun einfach den Rücken
kehren, was dann? Glauben Sie, daß ihm das so besonders
nahe gehen würde?“

Else Bredenkamp atmete schwer, aber sie erwiderte
nichts.

„Ich kenne unsere Herren Studenten besser“, fuhr die
andere lächelnd fort. „Sie wissen ja: „Deut lieb ich die
Johanne und morgen die Susanne, die Lieb ist immer
neu, das ist Studententum.“ Nein, ich an Ihrer Stelle,
ich würde mich eklatant rächen, ich würde ihm einen
ordentlichen Denzettel geben. Der eitle Herr verdient
eine derbe Lektion. Also wissen Sie, was ich täte? Ich
würde mir, wie gesagt, nichts anmerken lassen, und wenn
ich dann den Herrn so weit hätte und er glaubte, er
könnte es wagen, dann würde ich statt des erhofften
Ruffes —“

„Nun?“ fragte Alara, vor Interesse zitternd.
„Ich würde ihm einfach —“ Hildegard Hellwig machte
eine nicht mißzuverstehende kräftige Bewegung mit der
Hand.

Else Bredenkamp schüttelte entschieden mit dem Kopf.
„Schade“, meinte Hildegard lächelnd, „schade, daß ich
es nicht für Sie übernehmen kann. Was meinst du, Alara,
müdest du nicht —?“

Sie sah die Schwester schalkhaft an. Diese brauste
dunkelrot, verlegen auf: „Laß doch deine schlechten Scherze,
Hildegard!“

„Meinen Sie denn, daß er die Ohrfeige nicht ver-
dient?“ wandte sich Hildegard Hellwig wieder an die
Freundin ihrer Schwester.

„Verdienen — schon“, entgegnete diese und ihre Augen
blitzten zornig, „gewiß verdiente er's, aber —“ „Aber
Shnen fehlt der Mut.“

„Das gerade nicht, aber ich finde es doch so — so
unweiblich.“

„Unweiblich?“ protestierte Hildegard. „Wieso? Ich
finde gerade, die verletzte Weiblichkeit verlangt, daß einmal
ein Exempel statuiert wird. Eine kleine Ernüchterung, ein
bischen Demütigung könnten dem Herrn nicht schaden.“

Wissen Sie was — dazu könnten Sie sich wenigstens ver-
stehen — wenn es so weit ist, wenn Sie die Empfindung
haben, nun wird er Ernst machen, nun wird er riskieren,
die Wette zu gewinnen, dann geben Sie uns, Alara und
mir, einen Wink. Wir verstecken uns dann — wahrschein-
lich wird sich das interessante Ereignis doch in irgendeinem
Garten oder Park oder dergleichen abspielen — wir ver-
stecken uns also irgendwo in der Nähe, und wenn er dann
Nieme macht — die Sprechende spitzte sehr bezeichnend
ihre Lippen — „dann brechen wir, Alara und ich, aus
unserem Versteck hervor und lachen ihn aus und er ist der
Blamierte, Genasführte. Na, was meinen Sie, ist das
nicht eine famose Idee?“

Hildegard Hellwig sah triumphierend zu Else Bredenk-
kamp und von da zu ihrer Schwester hin. Alara zeigte
eine zwiespältige Miene, die Ärger und Schrecken wider-
spiegelte und doch zugleich eine entschiedene Zustimmung
ausdrücken sollte. Else Bredenkamp blickte noch immer
vor sich hin und sagte nichts.

„Nun, diese Genugtuung werden Sie sich doch gönnen?“
meinte Hildegard Hellwig. „Oder meinen Sie, daß die
Strafe zu hart wäre?“

„Zu hart?“ Else Bredenkamp machte eine sehr
energische Bewegung mit dem Kopf und ihre Augen
sprühten. „Keineswegs! Sie haben ganz recht, eine Bu-
rechtweisung in irgendeiner Form hat der Herr redlich
verdient.“

Hildegard streckte freudig ihre Hand aus. — „Also
abgemacht!“

Und als die andere mechanisch ihre Hand in die ihre
gelegt hatte, fuhr sie lachend fort: „Ich freue mich schon
auf das verblüffte Gesicht, wenn er anstatt des erwarteten
füßen Ruffes — na, vielleicht verstehen Sie sich doch noch
dazu —“ sie machte wieder eine kräftig zuckelnde
Bewegung mit der Hand. „In der Hitze des Augenblicks
kommt das vielleicht ganz von selbst.“

Als Else Bredenkamp eine Viertelstunde später sich
allein in ihrem Zimmer befand, machte sich die stille Er-
regung, von der sie sich während der Unterredung be-
herrschte gefühlt hatte, in einem ungestümen Aufschluchzen
Luft. Sie warf sich auf das Sofa, verschrakte ihre
Arme auf der Lehne und preßte ihr tränenerfülltes
Gesicht darauf. So weinte sie eine ganze Weile, als sie
sich plötzlich verwundert, äraerlich empörriete. Was

Attentate wieder klar. Was ist denn im Sinne der Nord-
hoben dadurch erreicht worden, das das österreichische
Thronfolgerpaar ermordet worden ist? Nichts, gar nichts.
Nach wie vor steht der alte Kaiser an der Spitze des
Habsburgerreiches und tut seine Pflicht mit einer be-
wundernswerten, schier übermenschlichen Fassung. Auch
ein Thronfolger ist da, der mit seinen 26 Jahren immer-
hin regierungsfähig ist, auch ein Sohn dieses Thronfolgers
und künftiger Erbe der Krone; und dahinter noch eine
ganze Schar von Erzherrn als Ersatz. Man erreicht
nur Gegenmaßregeln. Jede Gewalttat ruft naturgemäß
eine um so stärkere Rückwirkung hervor. Den milden
Ludwig XVI. hat die französische Revolution geköpft —
und dafür erhielt Frankreich den eisernen Napoleon I.

Die Katastrophe von Serajewo hat, wenn sie über-
haupt einen Sinn hatte, nur den haben können, daß das
Serbentum sich vom Druck Österreich-Ungarns befreite.
Das Gegenteil wird der Fall sein. Wenn jemals der
Gedanke praktisch Gestalt gewinnen konnte, aus dem
Kaiserreich, das jetzt zwei Reichshälften hat, einen
sogenannten Triaktismus zu schaffen, nämlich neben Ungarn
einen ebenso selbständigen großen Südslavenstaat zu stellen,
so ist er doch jetzt endgültig begraben. Man sagte, der
Erzherzog Franz Ferdinand erwäge diesen Gedanken.
Nach seinem Tode aber wird niemand wagen, ihn wieder
aufzunehmen, nachdem man gesehen hat, welchen man sich
von den lieben Südlaven verheben muß. Oder hat der
vermorfene junge Mensch, dem als einem von den vielen
Schworenen der Vordankschlag gelang, etwa die
Hoffnung gehabt, dadurch das Signal zu einem siegreichen
„Befreiungskampfe“ des Serbentums wider die Donau-
monarchie zu geben? Es kämpft sich schlecht unter dem
Egel und der Verachtung der gesamten Kulturwelt.
Augenblicklich wird es aber wohl kein Kabinett in Europa
geben, das wagen könnte, auch nur den Anschein einer
leisen Sympathie mit einem solchen Kampfe, wenn er
wirklich entbrennt, sich zu geben. Als unter Billigung
und Mitwisserschaft Peters Karageorgewitsch der Serben-
könig Alexander und seine Frau Draga ermordet wurden,
kam der Belgrader Skopal auf Jahre hinaus in die gesell-
schaftliche Acht aller anständigen Völker. Auch wirt-
schaftlich mußten die Serben sehr schwer büßen. Während
Österreich-Ungarn einst für König Milan sehr viel übrig
gehabt hatte, so daß es ihm sogar viel verzieh, wurde es
in der Zeit Alexanders und Peters immer härter. Während
des Balkankrieges mit dem Habsburgerreich launerten die
Serben über ihre unverkäuflichen Schweine und erlitten
gewaltige Verluste. Wie sollten sie es jetzt wagen, in
einen Krieg einzutreten, den sie mit einem feigen Mord
eingeleitet haben? Keine Hand in Europa würde sich für
die Mordmörder regen; Österreich könnte sehr schnell
reinen Tisch machen.

Vielleicht wäre das auch das Beste; und jedenfalls
würde man dann erkennen, daß Erzherzog Franz Ferdinand
nicht nur die große Zukunftshoffnung seines Landes ge-
wesen ist, sondern ganz Gewaltiges für dieses Land bereits
geleistet hat: die österreichisch-ungarische Wehrmacht ist durch
seine zielbewusste Arbeit unvergleichlich fortgeschritten und
verfügt namentlich seit der sogenannten Annetionskriege,
seit der monatelangen Mobilisation auch während des
Balkankrieges, über ein völlig kriegsmäßig trainiertes
Offizierskorps, während früher der „pschütte“ Offizier, der
liebesswürdige und leichtlebige Schwärmer der Witz-
blätter, bezeichnend für das Heer unserer Verbündeten war.
Mit Franz Ferdinands Tode ist das alles nicht auf einmal
weggeblasen. Er hat Bleibendes geschaffen. Und wenn
er auch der geborene Heerführer im kommenden Europa-
krieg war: es wird an Feldherren auch fürder in Wien
nicht fehlen, denn der Erzherzog hat Schule gemacht, ist
nicht ein unverständiger Einpänner geblieben.

Vielleicht empfindet man nirgends das Beiliche des
Attentats so sehr wie in Petersburg. Man hat dort die
Serben verhaßt. Man hat zu allererst die An-
erkennung der Familie Karageorgewitsch vor den übrigen
Dankbaren unseres Erdteils angeregt und durchgeführt.
Man hat dort noch während des Balkankrieges die
Drähte gezogen. Und jetzt dieser Mordmord! Ein
ganzes Volk steht hinter ihm, nicht ein paar einzelne
Verbrecher. Kann man sich mit ihm solidarisch erklären?
Durch die Politik Russlands ist vorerst ein dicker Strich
gemacht; und wenn man versuchen wollte, mit dem
Schwerte aus dieser Lage herauszukommen, so schlägt
man sofort auch wider das deutsche Schwert.

Trauer- und Beileidkundgebungen.

Überall, wohin der Draht die Kunde von der grauen-
haften Mordtat getragen, ist die Trauer und das Mitleid
mit dem schwergeprüften österreichischen Kaiserhause eine
allgemeine und aufrichtige. Von allen Staatsoberhäuptern
und Regierungen der ganzen Welt sind Beileidkund-
gebungen in Wien eingelaufen. Nicht in Österreich ist
begreiflicherweise im verbündeten Deutschland und an
unserem Kaiserhause die Anteilnahme am größten.

Berlin, 29. Juni. Der Kaiser ist von Kiel hier ein-
getroffen. Alle Kesseldispositionen sind abgestellt. Der
Kaiser wird sich zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nach Wien
begeben.

denn? Warum weinte sie denn? Hatte sie denn einen
Grund zu Tränen? War denn die ganze Geschichte über-
haupt wert, daß sie sich darüber aufregte und Gedanken
machte? Sie nahm mit krampfhaftem Eifer ein Buch zur
Hand und versuchte zu lesen. Aber ihre Gedanken gingen
doch wieder in eine ganz andere Richtung. Das Buch in
den Schoß sinken lassend, starrte sie träumerisch ins Weite
und sie rief sich alles das, was sie mit den beiden
Schwestern Hellwig besprochen hatte, ins Gedächtnis
zurück. Hatte sie recht getan, daß sie sich dazu verstanden
hatte, ihrem Beleidiger gegenüber die Unbefangene zu
spielen und die ihr von Hildegard Hellwig empfohlene
Revanche nehmen zu wollen? Ein unwillkürliches Wider-
streben regte sich in ihr, und ihr erster Gedanke, dem über-
mühten Studenten stolz den Rücken zu kehren, wollte ihr
doch als der angemessener erscheinen. Aber während sie sich
weiter in diese Idee vertiefte, kam eine lähmende, schmerz-
müde Stimmung über sie. Ein Gefühl unaussprechlicher
Leere und Ede überwältigte sie bei dem Gedanken, Kurt
Gravenhorst nie mehr begegnen zu sollen. Und zuletzt
sprang sie heftig auf ihre Füße, und mit heiligem Kopf,
während sich wieder die Tränen über ihre Wangen er-
gossen, ohne daß sie sich dessen bewußt war, stürzte sie
durch das Zimmer. Nein, nein, nein! Einfach zu
schwören, die ihr widerwärtige Schmach ruhig hinzunehmen,
schien ihr unmöglich. Hildegard Hellwig hatte ganz recht:
irgend etwas mußte geschehen. Ein heißes Sehnen nach
Gemeinung lebete in ihr und sie fühlte erschauernd, mit
einem merkwürdigen Gefühl süßer Genußnahme, daß
sie ihn haßte mit aller Blut ihres leidenschaftlichen
Sergens.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 29. Juni. Als Kaiser Franz Josef von
Nacht kommend vom Bahnhof durch die Straßen nach
dem Schlosse Schönbrunn fuhr, konnte das massenhaft an-
gesammelte Publikum sich nicht zurückhalten, durch
bräuende Hochrufe, Hüte- und Tücherichwenken dem
Kaiser eine rührende Huldigung darzubringen.

Rom, 29. Juni. Der Papst wurde von der Nachricht
über das Attentat aus Serajewo so erschüttert, daß er sich
kaum aufrecht halten konnte. Er begab sich nach der
Peterskirche, um für die Seelenruhe der Ermordeten zu
beten. Dabei erlitt der Papst mehrere Ohnmachtsanfälle.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ widmet
die deutsche Regierung dem toten Fürstpaar einen
Nachruf, der mit den Worten schließt: Was aber auch die
Mörder in Serajewo zu ihrer finsternen Tat getrieben
haben mag, der gewaltige und ehrwürdige Bau des
Habsburgischen Reiches wird durch solchen Frevel nicht
erschüttert. Die Völker, die unter dem Doppeladler zur
Größe und zum Gedeihen gelangt sind, werden sich nur
fester um ihren Kaiser und König zusammenschließen!

Verschiedene Meldungen.

Serajewo, 29. Juni. Die Leichen des Erzherzogs
und der Fürstin sind einbalsamiert worden und werden
nach Wien überführt.

Wien, 29. Juni. Die Beisetzung wird nicht in der
Kapuzinergruft erfolgen, sondern in Anstalten in Nieder-
Österreich, wo sich eine Gruft befindet, die der Erzherzog
für sich und seine Familie hat bauen lassen.

Prag, 29. Juni. Das Testament des Thronfolgers
ist hier in einer Bank aufbewahrt und wird nach Wien
gebracht werden.

Wien, 29. Juni. Die Leiche des Thronfolgers wird
nicht in der Hofgruft der Kapuzinerkirche aufgebahrt
werden, sondern in der Stefanskirche oder im Schloß
Belvedere, damit der Erzherzog und seine Gemahlin ge-
meinsam aufgebahrt werden können.

Serajewo, 29. Juni. Die Schüsse, die der Erzherzog
und seine Gemahlin erhalten haben, waren absolut tödlich.
Der Herzogin, die das erste Opfer war, wurde die Bauch-
höhlenvene zerrissen, bei dem Erzherzog sind die rechte
Schlagader und die Luftröhre vollkommen zertrümmert.
Bei beiden ist der Tod durch Verbluten eingetreten. Die
letzten Worte des Thronfolgers waren an seine sterbende
Gattin gerichtet und lauteten, wie nachträglich bekannt
wird: „Sophie, bleibe für unsere Kinder leben.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Beisetzung des Herzogs von Meiningen ist
in Meiningen erfolgt. Da der Verstorbene testamentarisch
bestimmt hatte, daß seine Beerdigung möglichst schlicht und
prunklos stattfinden sollte, nahmen nur die nächsten Ver-
wandten daran teil. Aus diesem Grunde unterblieb auch
der vom Kaiser angekündigte offizielle Besuch des deutschen
Kronprinzen. Jedoch hatten Kaiser und Kronprinz prächtige
Blumenkränze gesandt.

Anlässlich der Jahrtausendfeier in Würzburg sprach
König Ludwig III. über die bayerische Königsfrage.
Er sagte: „Ich weiß, daß die Regenschicht unter meinem
höchsten Herrn Vater eine sehr glückliche war, aber
ein normaler Zustand war es nicht. Manche Schwierig-
keiten waren während der Regenschicht zu überwinden,
die nur mit Hilfe einer Interpretation der Verfassung
beseitigt werden konnten.“ Der König betonte, daß er
jederzeit bestrebt gewesen sei, das Wohl des ganzen Volkes
ohne jeden Unterschied zu fördern, er hoffe, daß es ihm
möglich sein werde, noch mehr für sein Volk zu leisten.

Großbritannien.

Von einem angeblichen deutschen Flottenbesuch weiß
erneut das „Daily Chronicle“ zu berichten. Das Blatt
will wissen, daß für Anfang September der Besuch einer
deutschen Flotte von vier Großlinienschiffen und einer
Anzahl großer Kreuzer in Portsmouth geplant ist, zu
welcher Gelegenheit auch der Deutsche Kronprinz als
Vertreter seines kaiserlichen Vaters eintreffen werde.
Später werde der Kronprinz einer Einladung des eng-
lischen Hülarenregiments, dessen Oberst er ist, in Altherst
folgen. Das Blatt kündigt auch einen Besuch des Kaisers
in Cowes zur Regattawoche an und weiter die Anteil-
nahme an der am 1. September in Sandringham statt-
findenden Geburtstagsfeier der Königin.

Aus In- und Ausland.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Die neue Universität, die
am 18. Oktober eröffnet werden wird, soll den Namen
Kaiser-Friedrich-Universität erhalten.

Kronstadt, 29. Juni. Das englische Geschwader ist
heute früh in See gegangen.

Durazzo, 29. Juni. Turlan-Pascha ist nach Wien und
Rom abgereist. Die Reise soll angeblich eine aktive Hilfe der
europäischen Kabinette gegen die Aufständischen erwirken.

Durazzo, 29. Juni. Amal Bei Islam, einer der ver-
dummeten gefangenen genommenen Führer der Aufständ-
lichen, hat an die Aufständischen einen Brief gesandt, in
dem er sie ermahnt, die Feindseligkeiten einzustellen.

Aus Nah und Fern.

Serboborn, den 30. Juni.

* Bau-Genossenschafts-Tagung für
Hessen-Rassau und Süddeutschland. Der
Verband der Baugenossenschaften von Hessen-Rassau
und Süddeutschland hielt am 27. und 28. Juni im
Kurhaus zu Dillenburg seinen diesjährigen 7. ordent-
lichen Verbandstag bei sehr starker Beteiligung unter
Leitung des Vorsitzenden Geheimen Regierungsrat
Landtagsabgeordneter Schröder-Kassel ab. Als Ver-
treter des Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirt-
schafts-genossenschaften wohnte Justizrat Alberti-Wies-
baden, als Vertreter der königlichen Regierung Landrat
v. Hjewitz-Dillenburg dem Verbandstage an. Der Ver-
bandsdirektor erstattete den Rechenschaftsbericht, wo-
nach eine Besprechung über die Haftpflichtversicherung
stattfand. Als nächstjähriger Tagungsort wurde
Straßburg bestimmt. Dort soll vor allem die Frage
angeschnitten werden, inwieweit die Baugenossenschaften
die Bevorzugung linderreicher Familien durchzuführen
sollen und inwieweit der Hypothekendarlehen (in der Haupt-
sache die Landesversicherungsanstalten) die Hingabe der
Darlehen an die Bevorzugung linderreicher Familien
durch vertragliche Verpflichtung des Hypotheken-
schuldners knüpfen soll. — Ein Vortrag des Justizrat
Dr. Alberti-Wiesbaden über „die Tätigkeit des Auf-

sichtsrats“ und des Garteninspektors Burghardt-
Homburg über „die zweckmäßige Anlage von Haus-
gärten“ beschloß die Tagung. — Am Sonntag Nachmittag
sahen etwa 20 Teilnehmer nach Serborn zur Be-
sichtigung der Genossenschaftshäuser und der Arbeit.
Wie wir hören, hat das hier Gesehene den Herren
sehr gut gefallen. Nach einem gemütlichen Beisammel-
sein im Hotel Hildegrund, bei dem auch noch verschiedene
Reden gehalten wurden, fuhren die Herren mit dem
Zügen gegen 7 Uhr wieder ab.

* Am Theologischen Seminar wird der
Rechnungsrat Herrl aus Wiesbaden einen Verwal-
tungsrat aus, der am 6. Juli beginnt, abhalten,
an dem sich außer den Kandidaten noch jüngere Statler
des Konsistorialbezirks Wiesbaden beteiligen werden.
Der Kursus wird Vorträge und praktische Übungen
auf dem Gebiet der kirchlichen Vermögensverwaltung,
insbesondere des kirchlichen Rechnungswesens sowie der
allgemeinen Geschäftsverwaltung darbieten.

Haiger. Die in der „Sieg. Ztg.“ enthaltene Nach-
richt, unsere Stadt wäre anlässlich der 1000-Jahrfeier
nicht auf ihre Kosten gekommen, sondern hätte mit einem
Defizit von 6000 Mark abgeschlossen, ist nicht richtig.
Ein Abschluß ist überhaupt noch nicht erfolgt. Wie
wir erfahren, wird der Festauschuh wohl mit einem
Defizit abschließen müssen, das aber einige hundert
Mark wohl nicht übersteigen dürfte.

Rennerod. Am vergangenen Freitag Nachmittag
überfuhr das Automobil des Herrn Dr. Esch aus Darm-
stadt 3 Kinder im Alter von 9 und 16 Jahren. Das
Kind des Gerichtsvollziehers Oppermann erlitt einen
Schädelbruch und mußte sofort nach Limburg gebracht
werden. Einem Kind des Fuhrmanns Krebs wurde
ein Bein zerplittert. Der Inhaber des Autos war
sich der Verletzten in weitestgehender Weise an-
nehmend. Dr. Schmitt nahm die Verletzten sofort in Behandlung.
Hachenburg. Mit dem 1. Juli ds. Js. tritt der
hiesige kgl. Katasterkontrolleur, Herr Steuerinspektör
W. Maurer, auf sein Ansuchen nach mehr als 20
jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Länger als 20
Jahre hat er das hiesige Katasteramt verwaltet.

Gladenbach. Trotz der energischen Verfolgung
es bis jetzt nicht gelungen, die beiden anderen Ge-
brecher zu verhaften. Der hier verhaftete Spitzbube
nach Marburg zur Aburteilung überführt werden. Das
Befinden des gestochenen Wachtmeisters Greiling be-
trifft sich erfreulicherweise bedeutend gebessert. Greiling
findet sich in der Marburger Klinik, da man durch das
Finden eines Messers mit abgebrochener Spitze ver-
mutete, diese Spitze sei in der Lunge stecken geblieben.
Das hat sich zum Glück nicht bewahrheitet. Der
beiden Wachtmeistern in Weidenhausen und Krieger-
weidbach Verhaftete ist ein junger Bursche von hier,
der sich nichts arbeitend umhertreibt, jedoch mit der
Einbrecherbande nichts zu tun hat. (Hintl. Ang.)

Camberg. Eine Blüte der Simmentaler
Lieferer Gutschpäther Schmitt von Hof-Hausen, der
Wegemeister Jos. Schmitt in Camberg ein kaum drei-
jähriges Kind im Gewichte von annähernd 15 Pfund
verkauft.

Rassau. Der mit so viel Hoffnungen wieder auf-
genommene Betrieb in der Grube „Pauline“ ist ab-
gemals eingestellt worden. Die Belegschaft ist entlassen
worden. Da auch die Gewerkschaft Rässenburg über
30 Arbeiter vor einigen Wochen entlassen hat, ist die
Nachfrage nach der Arbeit stärker als das Angebot.
Einige Bergleute sind nach Vorbringen in die Minen-
gruben abgewandert.

Sad Homburg. Ein mit 6 Personen besetztes Auto
fuhr am Sonntag in möglichem Tempo von Friedberg
dorf in der Richtung nach Holzhausen. Ungefähr 100
Meter von dem Bahnübergang der Strecke Homburg-
Ufingen entfernt, welche weder mit Barriere versehen
noch sonst bewacht ist, braute ein Zug von Friedberg
dorf heran, der durch die gedeckte Lage des Bahnüber-
ganges vorher nicht zu sehen war. Da auch das Auto
wagel der Lokomotive nicht funktionierte, war es
der Geistesgegenwart des Führers zu verdanken, daß
ein größeres Unglück verhütet wurde. Das Auto fuhr
auf die Lokomotive und erhielt vom 2. oder 3. Zug
einen Stoß, welcher es herumwarf und in die Rich-
tung des Zuges stellte. Abgesehen von einigen Ver-
schädigungen des Autos, kamen die Anfahren mit
Schreden davon.

Frankfurt. Vor der Strafkammer hatte sich der
Apotheker Alfons Weinert wegen Betrugs in zahl-
reichen Fällen zu verantworten. Der Angeklagte teilte
hier das von seinem Schwiegervater Dr. E. H. a. a.
gegründete Ambulatorium, in dem er nach dem Tode
gemeinhin Heilverfahren“ allerlei Blasen, Haut-
Krankheiten zu heilen suchte. Durch eine ausgesuchte
Reklame machte er die vielen Patienten glauben, daß
er im Besitze ganz ungenügender Heilmittel sei.
die den Kranken verabfolgten Mittel ließ Weinert
unerhört hohe Preise bezahlen. Da er Erfolge nicht
erzielte, erhob das Gericht gegen ihn Anklage wegen
Betrugs. Weinert ist in Köln bereits wegen ähnlichen
Vergehens und fahrlässiger Tötung erheblich vorbestraft.
Zu der hiesigen Verhandlung sind 4 Sachverständige
und 40 Zeugen geladen. Weinert wird in der Anklage
vorgeworfen, daß er sich stets „Herr Dr.“ anreden ließ
und daß er für seine Heilmittel sich Preise bis zu
14.000 Mk. habe bezahlen lassen. Diese Heilmittel
erklärt er für wissenschaftliche Geheimnisse, die er
keinen Fall preis geben könne. Der Aufseher des
Mitarbeiters, eines Dr. Knott, konnte nicht erwiesen
werden. Die Zeugenvernehmungen stellten überein-
stimmend fest, daß in keinem einzigen Falle
eine Heilung erzielt wurde, daß die Zeugen haben
gehört bezahlen mußten. Viele Leute haben
Weinert ihre ganzen Ersparnisse geopfert, ohne
nur die geringste Heilung verspürt zu haben; andere
Zeugen berichteten von geradezu merkwürdigen
Pulvationen, die Weinert an ihnen vornahm; andere
teils sind sie der Ueberzeugung, daß der Angeklagte
sie gewissenlos betrogen hat.

2. Juli. In einem Hotel in Koburg hat sich ein 21 Jahre alte Kaufmann Jean Fricke von hier seiner Geliebten, der 19jährigen Johanna Weber Unterleiberbach, vergiftet. Fricke war seit Jahren mit seinen Erbsparnissen (300 Mk.) und dem Vermögen verschwunden. Wie wir hören, bekommt die kaiserliche Hofkammer demnächst einen anderen Käufer, da Herr Hauptmann Garthe von Altenberg die Sache beabsichtigt. — Auf dem Hausberg wurde eine braune, inwendig rot gestrichene Geldkassette aufgefunden. Sie war offen und leer. Allem Anschein nach rührt sie von einem Diebstahl her. — Erhängt am Montag früh ein auf einem hiesigen Büro beschäftigter 16jähriger Schreiber aus Uslar. Wie es sich herausstellte, hatte der Junge einen kleinen Geldbetrag, den er irgendwo bezahlen sollte, für sich verwendet. (W. A.) **Fulda.** Die drei Zigeunerlinder Ebender, deren Leiche auf der Domäne Johannesberg bei Fulda aufgefunden wurde, sind wieder gefunden worden; sie waren in Scheune zu Maberzell versteckt. **Karlsruhe.** Auf den Schienen vollständig verrostet aufgefunden wurde ein Liebespaar. Es handelte sich um den etwa 20 Jahre alten, in einer Fabrik als Volontär tätigen Kaufmann Paul Müller und um die etwa 18 Jahre alte Sophie Müller, die Tochter eines Maurermeisters in Erbach. Die beiden waren die Tat anscheinend aus Liebeskummer begangen.

Luftschiff und Flugzeug. Der deutsche Weltrekord im Zonenflug. Der Piloter Walter, der erst vor wenigen Tagen mit dem Luftschiff von 18 Stunden und 11 Minuten einen Weltrekord aufgestellt, hat sich seines nicht lange erziehen können. Schon während er auf der Höhe war, stieg der Albatros-Pilot Landmann zum Weltrekord auf, den Walter schon zu verbessern. Er hat nun sein Ziel erreicht mit einer Glanzleistung von 49 Minuten. Landmann hatte sich ursprünglich 20 Stunden Fahrt eingezeichnet, was dann aber durch den Landungsplatz Johannisthal, auf dem er auch aufsteigen konnte, auf 22. August 1892 zu Gießen geboren wurde, ist am 8. April dieses Jahres auf dem Albatros-Doppeldecker der neuen Militärfliegerschule in Schneidemühl und innerhalb vier Wochen sechs Offiziere aus.

Landwirtschaftliches. **Wahrung an die Viehzüchter und Viehhalter.** Berlin, 29. Juni. Der Landwirtschaftsminister hat den nachgeordneten Behörden folgende Weisung gegeben: In der Presse sind in letzter Zeit lebhafteste Klagen über den erheblichen Rückgang der Schweinepreise geäußert und es ist hierbei mehrfach der Ausdruck gegeben worden, daß der gegenwärtige Erfolg dem Viehhalter keinen hinreichenden Ersatz für den Aufwand gewähre. Derartige Erregungen mag eine gewisse Berechtigung nicht abzuweisen sein, ich würde es aber im Interesse der Sicherung der Volksernährung als auch im Interesse der Landwirtschaft für bedenklich halten, wenn solche Klagen dazu beitragen sollten, daß die Landwirte die Viehhaltung und die Viehhaltung erheblich einengen, denn es müßte alsdann in absehbarer Zeit ein Mangel an Schlachtvieh und in dessen Folge eine Preissteigerung unerwünschte Teuerung einbringen. Es erscheint mir deshalb erwünscht, daß die Viehhalter auf diese Gefahr in geeigneter Weise unter Beachtung der Umwirtschaftlichkeit einer weitestgehenden Einschränkung der Schweinehaltung hingewiesen werden. Wenn sich die Schwankungen in den Preisen auch nicht ganz beseitigen lassen, so kann durch die fröhliche und richtige Aufklärung der Landwirte über die Ursachen dieser Schwankungen beitragen, wenn gleichzeitig durch geeignete sonstige Maßnahmen versucht wird, die Produktion bei der Viehhaltung nicht zu sehr den jeweiligen Ernterträgen, dem Preisverfallenden den Durchschnittserträgen an-

Marktbericht. Herborn, 29. Juni. Auf dem heute abgehaltenen Markt waren aufgetrieben 121 Stück Schweine und 500 Schafe. Es wurden bezahlt für 82 bis 89 Mk., Kühe und Kinder 1. Qual, 87 bis 97 Mk., 2. Qual, 80 bis 84 Mk., per 50 Kilo Fleischgewicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 120 bis 130 Mk., das Paar. Der nächste Markt findet am 7. Juli statt.

Weilburger Wetterdienst. Voraussicht für Mittwoch: Meist heiter und nur vereinzelt örtliche Gewitter, tagsüber warm.

Letzte Nachrichten. **Serajewo, 30. Juni.** Gestern Abend 6 Uhr fand die Beerdigung der Leichen des Erzherzogspaares im Hofgarten statt, wo der Hofzug eintraf. Dem Leichenzuge folgte eine Mannesabteilung des böhmischen Infanteriebataillon mit Musik, gefolgt von Blumenkränzen, dann der erste Leichenzug, umgeben von Gardisten und Hofbedienten, sodann die Leiche der Herzogin in einem goldenen Sarg, hinterher schritt der Flügeladjutant mit der Hofdame der Herzogin, sodann

die Begleitung und der Hofstaat des Herzogspaares, der Landeschef Feldzeugmeister Potiorek, die Generalität, die Beamten, ferner Landtagsabgeordnete, Gemeinderäte und die sämtlichen Funktionäre. Den Zug schloß ein Infanteriebataillon und Kaballerie. Um 7 Uhr verließ der Hofzug mit den Leichen den Bistritzahnhof. Der Sonderzug führte die Leichen bis nach Metkowich. Dort werden sie auf das Kriegsschiff „Viribus unitis“ gebracht und über Triest nach Wien geführt, wo sie Donnerstag Abend 10 Uhr eintreffen werden.

Serajewo, 30. Juni. Ueber das Attentat werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Mörder schoß aus unmittelbarer Nähe, was die unheilvolle Wirkung der beiden wohlgezielten Schüsse erklärt. Obwohl der Landeschef Potiorek den Eindruck hatte, daß nichts geschehen sei, wollte er die Fahrt durch die Stadt unter keinen Umständen fortsetzen und befahl dem Chauffeur, zum Konal zu fahren. Die Herzogin sank gegen ihren Gemahl hin, und zwar gegen seinen rechten Arm. Der Landeschef glaubte, daß die Herzogin infolge eines Herzhodenfalls in Ohnmacht falle, und wurde in dieser Meinung dadurch bestärkt, daß der Erzherzog und die Erzherzogin leise einige Worte miteinander wechselten. Erst als der Landeschef, der den des Orts nicht kundigen Chauffeur dirigieren mußte, sich den Hoheiten wieder zukehrte, bemerkte er in dem offenen Munde des noch immer aufrechtstehenden Erzherzogs Blut. Als das Automobil vor dem Konal hielt, war die Herzogin vollständig bewußtlos. Als sie aus dem Automobil gehoben wurde, sank auch der Erzherzog im Automobil zusammen. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle, aber vergeblich. Beim Erzherzog wurde nach ungefähr einer Viertelstunde der eingetretene Tod festgestellt; wenige Minuten später starb auch die Erzherzogin, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Petersburg, 30. Juni. Der Zar sandte dem Kaiser Franz Joseph ein tief empfundenes Beileidstelegramm. Wie aus Hofkreisen verlautet, hat die Nachricht von der Ermordung des Erzherzogs und seiner Gemahlin im Zarenhof einen erschütternden Eindruck gemacht. Der Zarin Alexandra wurde sie unter größter Voracht vom Zaren mitgeteilt. Die Zarin war äußerst erregt und weinte anhaltend.

London, 30. Juni. Nach einer aus Rom vorliegenden Meldung sollen Italien und Oesterreich-Ungarn übereingekommen sein, unter Umständen die Aufstandsbewegung in Albanien auf eigene Faust zu unterdrücken. Sollten die Verhandlungen mit den Mächten wegen Aufstellung einer internationalen Truppenmacht in Albanien scheitern, so beabsichtigen die Regierungen der beiden Länder, ein eigenes Armeekorps von 20,000 Mann nach Albanien zu senden, und die Aufständischen zu bekämpfen. Die deutsche Regierung soll keinerlei Einwendungen dagegen erhoben haben. Das Oberkommando über dieses Armeekorps sollte ursprünglich einem schwedischen Offizier anvertraut werden. Doch hat man sich schließlich auf einen englischen Heerführer geeinigt.

London, 30. Juni. Nach einer Depesche aus Mexiko-Stadt hat der englische Gesandte Lionel Carden den Mitgliedern der englischen Kolonie den Rat erteilt, daß alle in Mexiko befindlichen Frauen und Kinder in Betracht der unsicheren Aussichten für die Zukunft die Stadt verlassen mögen.

Madrid, 30. Juni. Der Beschluß der Wähler, die Brotpreise zu erhöhen, hat in der Stadt große Unruhe und lebhafteste Demonstrationen hervorgerufen. Zahlreiche Frauen und Kinder durchzogen mit Äxten bewaffnet die Straßen der Stadt und zertrümmerten die Schaufenster der Bäckergeschäfte. An verschiedenen Stellen kam es zu einem blutigen Handgemenge. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Erregung unter der Bevölkerung ist sehr groß und man befürchtet für heute neue Unruhen.

Paris, 30. Juni. Dem „Petit Parisien“ zufolge hat gestern das französische Luftschiff „Adjutant Vincenot“ den Dauerweltrekord geschlagen. Das Luftschiff blieb 35 Stunden und 20 Minuten in der Luft. Den Rekord hielt bisher „J. 3“, der im vergangenen Monat die Fahrt von Friedrichshafen über Reg, Köln, Hamburg, Leipzig Berlin in 34 Stunden

58 Minuten machte. Die zurückgelegte Strecke betrug 2000 Kilometer.

London, 30. Juni. Die „California“, ein englischer Dampfer, ist vor der Torrhinzel gescheitert. Die bei der Reederei eingetroffenen Nachrichten besagen, daß 300 irische Passagiere in Londonderry gelandet wurden. Der Rest befindet sich auf dem Dampfer „Kassandra“, der sie nach Glasgow bringen wird. Schleppdampfer befinden sich bei der „California“ und versuchen, sie flott zu bekommen. Der Dampfer „Synthia“ landete eine Anzahl der Passagiere in Moville, im Norden Irlands. Das sämtliche Gepäck der Passagiere konnte geborgen werden. Die Mannschaft blieb auf der „California“. Das Büro der Donaldson-Linie in Glasgow erhielt ein Telegramm vom Kapitän der „Kassandra“, in dem er meldet, daß er 695 Passagiere der „California“ und einige von der Mannschaft an Bord habe. Ein Passagier namens Wood sei bei der Uebernahme vom Brack auf die Kassandra schwer verletzt worden.

Reklameteil.

Müllers Palmitin Seifenpulver

Preis 15 Pf. — Heberall erhältlich.

Alleiniger Fabrikant: JOS. MÜLLER, Seifenfabrik, LIMBURG a. Lahn.

Anzeigen.

Zum Scheibenanzeigen
am Sonntag Nachmittag, Montag und Dienstag geeignete Leute gegen gute Bezahlung gesucht. Anmeldungen nimmt Herr Uhrmacher S. Schreiner bis Mittwoch Abend entgegen

Allgem. Ortskrankenkasse f. d. Pflanzkreis.
Zusolge Beschluß des Ausschusses wird vom 1. Juli d. J. an die Familienangehörigen der Versicherten nur noch ärztliche Behandlung (mit Ausschluß spezialärztlicher Behandlung) unter Wegfall der Versorgung mit Arznei und Heilmitteln gewährt und die Beiträge vom 6. Juli an auf 4 1/2 Hundertstel des Grundlohnes festgesetzt. Sie betragen für die 1. Stufe 0,24 Mk., für die 2. Stufe 0,39 Mk., für die 3. Stufe 0,63 Mk., für die 4. Stufe 0,90 Mk. und für die 5. Stufe 1,20 Mk.
Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß bis auf weiteres die Dienststunden für die Sommermonate auf vorm. 8—12 1/2 und nachm. 2 1/2—6 Uhr (Samstag 2—8 Uhr) und für die Wintermonate auf vorm. 8 1/2—12 1/2 Uhr und nachmittags 2 1/2—6 1/2 Uhr (Samstag 2—5 Uhr) festgelegt worden sind.
Der Beauftragte des Versicherungsamts: G. Reuhoff.

Gewerbeverein Herborn.
General-Versammlung
Mittwoch, den 1. Juli cr., abends 9 Uhr, im Bahnhof-Hotel.
Tagesordnung: 1. Bericht der Abgeordneten über die Generalversammlung der Gewerbevereine zu Niederlahnstein; 2. Gewerbeausstellung in Köln.
Der Vorstand.

Steckenpferd-Seife

die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und samtweich. Tube 50 Pfg. bei J. H. Weisgerber, H. Kretzschmar, Carl Mährlen, Paul Günst.

Weine,
alle Arten und Lagen, äußerst preiswürdig.
Aug. Busche, Weinhandlung.

Reinigen Sie Ihr Blut!
Dr. Busche's Maikur ist der beste Blutreinigungsmittel und Abführmittel. 4 Pakete 30 Pfg. Nur bei: Friedrich Michel, Oramien-Drogerie, Herborn.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Herborn und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das

Kolonial-, Material- u. Manufakturwaren-Geschäft
der **fa. J. Gabriel, Hauptstr. 36,**

übernommen habe und bitte ich höflich, das der alten Firma entgegengebrachte Vertrauen auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Lieferung guter Waren zu billigsten Preisen meine w. Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen und halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
J. Gabriel Nachf.
Theodor Pfeiffer.

Herborn, im Juli 1914.

NB. Die Spezialitäten **Blau- und Schürzendrucke** treffen in einigen Tagen ein.

Wer **braucht Möbel?**
Großes süddeutsches Möbelhaus liefert unter strengster Diskretion an reelle Personen jeden Standes gegen bequeme wöchentliche, monatliche oder vierteljährliche **Ratenzahlung** **Möbel auf Teilzahlung** bei kleiner **Auzahlung**.
Offerten von Respektanten unter „Möbel“ postlagernd **Dösch a. M.**

Aleehen od. gutes **Den, 8 bis 10 Jtr., zu kaufen gesucht.**
Georg Schuster, Wagner.

Der Stadt-, Land- u. einem Teile der Postanstalt unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der **fa. Ausstattungs-haus Louis Lehr, Herborn, bei.**

Gegr.
1882

J. Pfeffer

Gegr.
1882

Marktplatz 6

Giessen

Marktplatz 6

Saison-Ausverkauf

Enorme Preis-Herabsetzung in allen Abteilungen.

Modelle und Kopien
in Gesellschafts-, Besuchs-
und Jacken-

Kleidern

zu ganz enorm
herabgesetzten Preisen.

Ca. **600** moderne
Kostüme
in vorzüglicher Verarbeitung

M. 8⁵⁰ M. 15⁵⁰ M. 18⁷⁵ M. 25⁰⁰

1000 Blusen,

Seide, Spitzen, Spaetel, Lingerie, Voile, Batist,
Popeline, halb und ganz Trauer,

M. 1⁹⁰ M. 2⁵⁰ M. 3⁵⁰ M. 5⁰⁰ M. 7⁵⁰ und
höher

Kinder-Waschkleider

M. 1⁵⁰ M. 2²⁵ M. 3⁵⁰ M. 5⁸⁰ M. 7²⁵

350 Gummitin-Popeline-, Loden-, Eolienne- u. Alpaka-Mäntel

moderne schöne Fassons

M. 12⁵⁰ M. 14⁴⁰ M. 17⁰⁰ M. 20⁴⁰ M. 24⁰⁰

1000 Leinen-, Frotté-, Eolienne- und Stoff-Röcke

M. 1⁹⁰ M. 2⁵⁰ M. 3²⁵ M. 4⁷⁵ M. 6³⁰ M. 8⁵⁰ und
höher

250 Maids- und Backfisch-Kleider

weiss und farbig

M. 6²⁵ M. 9⁴⁰ M. 11⁷⁵ M. 14²⁵ M. 19⁵⁰

4000 Meter Wasch-Stoffe

Wascheröpe, Crepeline, Waschvoile, Mousselin

42 Pfg. 68 Pfg. 73 Pfg. 85 Pfg. 96 Pfg.

5500 Meter Seiden- u. Kleiderstoffe

Foulard, Bast, Popeline, Voile, Kostümstoffe

M. 1⁵⁰ M. 2³⁰ M. 1²⁵ M. 1⁷⁵ M. 2⁴⁰ M. 2²⁵

Grosse Posten Sommer- Kleider

weisse Wasch-Voile-Kleider

M. 4⁷⁵ M. 8⁵⁰ M. 11⁷⁵ M. 15⁵⁰ M. 22⁵⁰

reinwollene Mousselin- und Popelin-Stoffe

M. 12²⁵ M. 14⁶⁰ M. 18⁰⁰ M. 22⁵⁰

Eolienne und Seiden-Kleider

M. 29⁰⁰ M. 34⁰⁰ M. 39⁰⁰ M. 44⁵⁰

Frotté- u. Leinen-Kostüme

nur neue fesche Fassons

Serie I M. 8⁵⁰ Serie II M. 14⁵⁰

Morgenröcke

Mousseline und leichte Tuche

M. 5⁵⁰ M. 7⁸⁰ M. 11⁰⁰

Unterröcke

weiche Seide, Trikot, Luster

M. 2⁵⁰ M. 3⁷⁵ M. 5³⁰ M. 7²⁵

Bekanntmachung.

Am nächsten Samstag, den 4. Juli d. J. wird der
Bezirksfeldwebel in Dillenburg von mittags 1/2 12 Uhr an
bis nachmittags 3,40 anwesend sein, um im „Gasthof zum
Deutschen Haus“ (A. Sturm), 1 Treppe hoch, Meldungen
von Mannschaften des Beurlaubtenstandes entgegen zu nehmen.

Wetzlar.

Am 2., 3. und 5. Juli cr.:

Kreis-Tierschau

(Ochsenfest)

im Hospitalwald Finsterloh. Festzug ab Starkenweide
Donnerstag, vormittags 9 Uhr.

Der Fest-Ausschuss.

Entzückend

rosig zart u. blendendweiss wird
die Haut nach kurz. Gebrauch der
allein echten

Lilienmilchseife „Südsterne“
von prachtvollm Wohlgeruch von
Bergmann & Co., Berlin. 50 Pfg.
per Stck. in den Apotheken zu
Driedorf und Herborn.

3-Zimmerwohnung

mit Küche nebst Zubehör per
1. Oktober zu vermieten.

Turmstraße 19, Herborn.

Freundl. Wohnung

zu vermieten bei
Heinrich Schäfer, Herborn,
Mühlgasse Nr. 12.

Flechten

schle. u. trockene Schuppen-
flechte, Bartflechte, skroph.
Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse
Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuchenoch
die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädli. Bestandtheil.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die Fa.
Rich. Schubert & Co., G. u. B. H.
Weinöhla - Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Lüchtiger
Fuhrmann
für sofort gesucht.
Balzer & Nassauer, Herborn.

Öffentl. Versteigerung.

Freitag, den 3. Juli cr.,
mittags 12 Uhr, werde ich in
Burg bei der Wohnung von
Lauermann auf Antrag des
Konkurs-Verwalters, Herrn
Rechtsanwalt Wehlert, Herborn

2 Zugpferde u.
1 fettes Schwein

meistbietend gegen bare Zahlung
versteigern.

Weber, Gerichtsvollzieher.

Mehrere tüchtige
Maurer

sofort gesucht.
Th. Pfaff, Maurermeister,
Herborn.

Schwemmlinienfabrik, für alle Arten

liefert billigt Ia. Stroh, Schilf,
Zementbieten. 1881. 1882.

